
>Mein Lebens-Mobile< Predigt zur Jubelkonfirmation 2024

von Pfarrer Harald Vogt - 20. Mai 2024

Liebe Jubelkonfirmandinnen und -konfirmanden,
liebe Gäste, Schwestern und Brüder,

heute trifft ihr - die einmal 14-Jährigen – euch (zum Teil nach vielen Jahren) wieder in dieser Kirche.

Wenn man seine eigentliche, die grüne Konfirmation feiert, liegt das Leben noch vor einem. Die Kindheit hat man hinter sich gelassen und man beginnt sein Leben langsam selbst zu planen und zu formen mit vielen Flausen und Hoffnungen im Kopf.

Und dann kommt vieles anders. Dachte man als Jugendlicher, man könne über sein Leben selbst bestimmen, so merkt man bald, dass es von vielem, Menschen und Umständen, Gesundheit und Schicksalswegen abhängig ist.

Für mich ist so ein Mobile ein gutes Bild dafür:

Wir müssen lernen, die eigenen Wünsche und die vielen Vorgaben und Einflüsse auf unser Leben in einem Gleichgewicht zu halten. Und was gibt es da nicht alles: Liebe und Partnerschaft, Arbeit und Beruf, Geld und Auskommen, Kinder und ihre Bedürfnisse, Gesundheit und Alter, Trennungen und Abschiede und so manches mehr.

Das Schwierige an so einem Lebensmobile ist aber:

Ich muss nur an **einer** Stelle eine **Kleinigkeit** wegnehmen oder dazutun - und mit dieser unmerklichen Ungewichtung verändert sich das Ganze. Und wenn erst ein Teil aus der Balance ist, kommen schnell auch alle anderen ins Rutschen.

Manchmal genügt in einem Gespräch nur ein kleines Wort - unbedacht dahingesagt. Doch diese Bemerkung verletzt den anderen. Dann gibt ein Wort das andere, und schon gerät man in einen unnötigen Streit.

Immer wieder passiert das: Ein unbedeutendes Wort, ein unbedachter Satz, eine gedankenlose Tat steht am Anfang - und bringt alles aus dem Gleichgewicht.

Man müsste sein wie ein Mobile: Nach außen ruhig, gelassen. Nach innen lebendig, beweglich, im Einklang. Ruhend in mir selbst.

Aber wie kann das gelingen, wenn das Leben ständig neue Anforderungen an mich stellt?

Ist *euch* das gelungen in den 50,60, 65, 70 oder gar 75 Lebensjahren, die ihr seit der Konfirmation hinter euch gebracht habt?

Die eigene Gesundheit und die Gesundheit in der Familie sind ja nie sicher und können vieles ins Wanken bringen. Wie habt ihr das geschafft und wo steht ihr heute mit dem, was euch an Gesundheit und Tatkraft geblieben ist?

Dann die Sache mit dem lieben Geld, hat es da nicht manche Sorge gegeben?

Und wie habt ihr das unter einen Hut gekriegt: Die eigenen Ideen und Wünsche und die Wünsche und Ansprüche des Ehepartners, der Kinder, Verwandten und Freunde?

Und die Erfordernisse eures Berufs?

Ganz zu schweigen von größeren Schicksalsschlägen, die manche von euch zu bewältigen hatten.

Wieviel Kraft habt ihr immer wieder aufbringen müssen, um euer Lebens-Mobile wieder neu auszubalancieren, es nicht abstürzen zu lassen? Und zeitweise ist das vielleicht auch nicht möglich gewesen. Das Mobile geriet in Schiefelage oder klappte ganz zusammen.

Könnt Ihr euch noch erinnern, wie ihr Laufen gelernt habt? Ich auch nicht. Aber sicher habt ihr schon mal erlebt, wie das vor sich geht. So ein Steppke richtet sich erst mühsam auf. Steht dann schwankend auf seinen zwei Beinen. Genießt eine Weile konzentriert das Gefühl der Balance. Und rätselt dann: Wie komme ich vorwärts?

Der erste Schritt - und alle weiteren - sind nur möglich, wenn man den gerade mühsam erworbenen Stand **aufgibt** und sich eine Nuance nach vorne fallen lässt. Um **voranzukommen**, muss ich mich aus dem Gleichgewicht bringen oder bringen lassen. Möglicherweise lässt die Wirklichkeit, die wir Gott nennen, es zu, dass mich manches aus dem Gleichgewicht bringt, ja aus der Bahn wirft, damit Bewegung in mein Leben kommt, damit ich weitergehe und wachse.

Ein Unfall, den ich nur als leere Schikane des Schicksals empfinden kann, eine Krankheit, ein Verlust, den ich nicht begreife: Aber oft nehme ich mein Leben danach bewusster wahr. Ermesse den *Wert* der Zeit, die mir noch für mich und andere gegeben ist. Werde überlegter in dem, was ich tue. Empfindsamer in dem, was ich und andere erleiden. Arbeite überlegter. Verlasse mich weniger auf mich selbst. Sehe manches anders. All das wären Schritte, die mich innerlich trotzdem wachsen lassen.

Aber wenn mich manches so aus der Bahn wirft, dass ich mich selbst *nicht* mehr fangen kann? Kann ich es dann machen, wie ein Kind, das Laufen lernt: Nach einer größeren Hand tasten und sie fassen?

So eine alles und mich in der Balance haltende Hand wäre wunderbar. Ob Gott diese Hand ist?

Aber wie kann er das sein, wo er doch nicht mal Jesus halten konnte?

Sein Leben und sein Tod an einem Kreuz war alles andere als ein Symbol der Harmonie und Balance. Es war ein Zeichen dafür, dass es in dieser Welt Hass und Gewalt gibt, dass so vieles aus dem Lot geraten ist und im Grunde alles aus dem Lot geraten kann.

Und doch ist Jesus und sein Schicksal für uns ein Symbol der Überwindung des Chaos. Zeichen eines neuen Verstehens, tieferen Friedens. Das Entlastende ist: Ein Gleichgewicht, ein Ausgleich der Lebensanforderungen sollte von mir gesucht werden, muss aber nicht von mir hergestellt werden! Ich schaffe es ja als einzelner gar nicht, eine solche dauerhafte Harmonie mit mir und den anderen zu erreichen. Durch irgendwas haut es uns immer wieder unser mühsam gebautes Mobile zusammen. Ganz abgesehen von dem himmelschreienden Unrecht in unserer Welt, der Umweltzerstörung und so vielem entsetzlichen Leid.

Jesus ist diesem allen nicht ausgewichen. Er hat die Kreuze der anderen und das Kreuz am Ende seines Lebens nicht umgangen und nicht schöngeredet. Erlösend ist sein Leben, weil er uns zeigte, dass es hinter allen Kreuzen eine Liebe gibt, einen Frieden, der unzerstörbar ist. Selbst wenn das Mobile völlig zusammenklappt, gibt es einen Punkt, der festbleibt: Das ist die Wirklichkeit Gottes und seine Liebe, die uns festhält.

Diese göttliche Liebe hilft uns immer wieder neu, Wege ins Gleichgewicht zu suchen und in unserem Innern mehr Frieden zu finden.

Die göttliche Liebe, sie schenkt mir unzerstörbare Sicherheit und macht mich großzügig. Denn was auch passiert, nichts kann mich auslöschen.

Ich lerne – wenn auch mühsam – mit meiner Endlichkeit und meinen Schwächen und der Endlichkeit und den Schwächen der anderen zu leben und meine und die Fähigkeiten der anderen zu schätzen.

Dieses **neue Gleichgewicht** wächst aus dem Erspüren der Gegenwart und Liebe Gottes. Sie ist für uns Christinnen und Christen **die Kraft** immer neu eine Balance zu versuchen, aber eben auch die Entlastung, ich muss nicht schaffen, was nicht geht. Die Mitte, die Liebe und Güte Gottes trägt mich trotzdem und die anderen auch.

Und darum, liebe Jubelkonfirmandinnen und -konfirmanden, lade ich euch nun ein, euren Bund mit Gott zu erneuern, den ihr vor 50, 60, 65, 70 und 75 Jahren geschlossen habt.

Ich lade euch ein, Zeit und Kraft
neu aus der Quelle allen Lebens zu schöpfen
und euer Lebens-Mobile
ganz eurem Schöpfer anzuvertrauen.

Amen.